

„Ritterle“ und übertrug den Namen von ihm auf seinen Wein. Auch er soll die Eigenschaft mit dem Rangen theilen, daß er „in die Waden geht“.

Endlich der Dritte im Bunde der Weine, so zu Türkheim im Brande reift, führt den Namen „Glässer Tokaier“ oder „Türkenblut“.

Du fragst, lieber Leser, was für eine Sorte es ist, die in unseren eigenen Gläsern perlt — denn ich setze voraus, daß wir noch immer zu Rappoltsweiler in der schattigen Laube weilen; kein anderer ist es, als der uns gegenüber am südlichen Abhange des Osterbergs wächst und hier zu Lande „Zahnacker“ getauft ist; nicht so feurig wie Türkenblut und nicht so mächtig wie Rangen, aber süßig und gut, namentlich für unsern Zweck, da wir noch andere Weinorte heute zu besuchen haben. Wir sagen also unserer freundlichen Wirthin in Rappoltsweiler Lebewohl und gelangen, immer zwischen Weinreben dahinwandelnd, zunächst nach Hunaweiler, das nach der reichen Edelfrau Huna genannt wird, die 1520 heilig gesprochen wurde. Ein reichlich fließender vierröhriger Brunnen ist ihr geweiht und heißt der Hunabrunnen. Da traf sich's einmal in einem weinarmen Jahre, daß Abends, als man die Pferde und Kühe tränken wollte, aus allen Röhren Wein floss. Man strömte herbei mit Zubern und Logeln und Fässern, und Jeder versorgte sich für's ganze Jahr, und der Wein war besser als der beste, der noch je in der Gegend gewachsen war.

Von hier gelangen wir über den Schanenberg oder Schönberg, die geachteten Weinberge von Beblenheim und Zellenberg zur Finken lassend, nach dem berühmten Weinort Reichenweiler, und weiter, immer zwischen Nebengeländen und Fruchtgärten, die höher hinauf von schattigen Buchenwäldern umsäumt sind, dahinschreitend, vorüber an den Bergen, wo der feurige Sigolsheimer wächst, nach Rienzheim und Ammersweiler, die mit Kaisersberg zusammen die „drei Städt' in einem Thal“ bilden. Zuweisen läutet aus dem Walde droben das Glöcklein einer Kapelle zu uns hernieder — von den Bergen blicken verwitterte Burgruinen, wie dort am Reichenweilher Berge der alte winkelige Thurm von Windeck, oder wie am Ende unseres Thales über den Giebeln und Spitzdächern des Städtchens die Trümmer der stattlichen Feste, die der Hohenstaufe Friedrich II. dort aufrichten ließ und dem Bischofe zum Trost des „Kaisers Berg“ nannte. Daß wir noch im Weinlande sind, sagt uns auch hier die Inschrift über einem Brunnen im Städtchen:

„Trinks du Wasser in dein Krage
 Ueber Dsch, erkält dein Magen;
 Drink mäßig alten, subtilen Wein,
 Roth' ich, und laß mich Wasser sein!“

Ein anderer Spruch an der Vorderseite des Stadthauses zeigt uns indessen auch, daß wir noch im alten Reichslande sind; da steht zu lesen:

Dem heiligen Reich ist dieses havss
 Zuo lob und ehr' gemacht avss,
 Dorin die wohr gerechtigkeit
 Gehalten wird zuo jeder Zeit.